

Sächsische Elbzeitung.

Amts- und Anzeigebblatt

für das Königl. Gerichtsammt und den Stadtrath zu Schandau und den Stadtgemeinderath zu Hohnstein.

Die „Sächsische Elbzeitung“ erscheint Mittwoch und Sonnabend und ist durch alle Postanstalten, sowie durch die Expedition dieses Blattes für 10 Ngr. vierteljährlich zu beziehen. — Inserate für das Mittwochsbblatt werden bis Dienstag früh 9 Uhr, für das Sonnabendblatt spätestens bis Freitag früh 9 Uhr erbeten; später eingehende Inserate können erst in der darauf folgenden Nummer Aufnahme finden. — Auswärts werden Inserate für die Elbzeitung angenommen in Hohnstein bei Hrn. Pesse, in Dresden in den Annoncen-Bureau der Herren B. Saalbach und M. Rusppler, und Paafenstein & Vogler u. S. Engler in Leipzig.

N^o. 8.

Schandau, Sonnabend, den 28. Januar

1871.

Tagesgeschichte.

Sachsen. Dresden. Das „Dr. J.“ veröffentlicht den Wortlaut des Schreibens Sr. Majestät des deutschen Kaisers und Königs von Preußen an Sr. Majestät den König Johann:

„Durchlauchtigster Großmächtigster Fürst, freundlich lieber Vetter und Bruder. Nachdem Eurer Königl. Majestät in Gemeinschaft mit der Gesamtheit der Deutschen Fürsten und freien Städte die Aufforderung zur Herstellung der Deutschen Kaiserwürde Mir haben zugehen lassen, danke Ich Eurer Königl. Majestät für diesen Beweis Ihres Vertrauens, und halte es für eine, Mir gegen das gemeinsame Vaterland obliegende Pflicht, dem an Mich ergangenen Rufe Folge zu leisten. Ich nehme die Deutsche Kaiserwürde an, nicht im Sinne der Machtansprüche, für deren Verwirklichung in den ruhmvollsten Zeiten unserer Geschichte die Macht Deutschlands zum Schaden seiner inneren Entwicklung eingesetzt wurde, sondern mit dem festen Vorsatz, — soweit Gott Gnade giebt — als Deutscher Fürst der treue Schirmherr aller Rechte zu sein, und das Schwert Deutschlands zum Schutze derselben zu führen. Deutschland, stark durch die Einheit seiner Fürsten und Stämme, hat seine Stellung im Rathe der Nationen wieder gewonnen, und das Deutsche Volk hat weder das Bedürfnis, noch die Neigung, über seine Grenzen hinaus etwas Anderes als den auf gegenseitiger Achtung der Selbstständigkeit und gemeinsamer Förderung der Wohlfahrt begründeten freundschaftlichen Verkehr der Völker zu erstreben. Sicher und befriedigt in sich selbst und in seiner eigenen Kraft wird das Deutsche Reich — wie Ich vertraue — nach siegreicher Beendigung des Krieges, in welchem ein unberechtigter Angriff und verwickelt hat, und nach Sicherstellung seiner Grenzen gegen Frankreich, ein Reich des Friedens und des Segens sein, in welchem das Deutsche Volk finden und genießen wird, was es seit Jahrhunderten gesucht und erstrebt. Mit der Versicherung der ausgezeichnetsten Hochachtung und wahren Freundschaft verbleibe Ich Eurer Königl. Majestät freundlichster Vetter und Bruder (gez.) Wilhelm. Versailles, den 14. Januar 1871. An des Königs von Sachsen Majestät.“

Das Antwortschreiben Sr. Majestät unseres Königs lautet folgendermaßen:

„Durchlauchtigster Großmächtigster Kaiser, freundlich lieber Vetter und Bruder. Eurer Kaiserlichen und Königl. Majestät gezeichnetes Schreiben, welches ich durch Allerhöchste Deren Gesandten empfing, hat mich mit hoher Befriedigung erfüllt. Innig erfreut über das in demselben ausgesprochene Anerkenntnis der Gesinnungen, die mich in dieser Angelegenheit geleitet haben, erkenne ich in der Erfüllung des von uns einstimmig gestellten Antrags ein Pfand des Heils für das große deutsche Vaterland. Die edlen Absichten, welche Eure Kaiserliche und Königl. Majestät bei dieser Gelegenheit an den Tag legen und denen ich nur vollkommen beistimmen kann, erwecken die beste Hoffnung auf eine glückliche Zukunft für das wiederaufgerichtete Reich Deutscher Nation. Möge es Eurer Kaiserlichen und Königl. Majestät, zunächst durch Gottes Hilfe gelingen, den so ruhmreich begonnenen und fortgesetzten Kampf siegreich zu Ende zu führen. Möge auch der Geist weiser Mäßigung, der Eurer Kaiserlichen und Königl. Majestät Schritte leitet, und in nicht zu ferne Zeit die Wohlthat eines ehrenvollen, geschickten und dauerhaften Friedens zu Theil werden lassen. Möge dann Deutschland unter Eurer Majestät kräftiger und umsichtiger Führung die Segnungen desselben

in vollem Maße genießen, die unvermeidlichen Wunden des schweren Kampfes sich allmählig schließen sehen und auch nach außen hin als ein geachtetes Mitglied der Europäischen Völkerfamilie seine Stimme für alles Gute und Rechte zur Geltung bringen. Eurer Kaiserlichen und Königl. Majestät freundlichster Vetter und Bruder (gez.) Johann. Dresden, am 20. Januar 1871. An des Deutschen Kaisers und Königs von Preußen Majestät.“

Eine interessante, dabei aber doch ganz sinnige Art, Mittel zu Unterstützung für patriotische Zwecke zusammen zu bringen, findet sich in der Restauration des Bahnhofs zu Königstein, wo die Stammgäste mit dem Wirth, Herrn Sechse, auf eine eigenwählige Idee gekommen sind, eine nicht unerhebliche Beisteuer für die zurückgebliebenen Familien der ins Feld gezogenen Krieger des Rayons Königstein zu gewinnen. Auf der Platte des dasigen Stammtisches ist nämlich ein riesiges metallenes Kreuz angebracht, das mit einer Krone und der Jahreszahl 1870 decorirt, von kleinen Löchern garnirt ist, in welche es Jedem, der einen Beitrag für die oben erwähnte Kasse schenkt, gestattet ist, einen hellen funkelnden Nagel einzuschlagen und zwar höchst eigenhändig, zur ewigen Erinnerung an das patriotische Werk. Es sind im Ganzen 225 derartige Löcher und waren bereits vor Kurzem schon 92 ausgefüllt, welche schon die hübsche Summe von 154 Thalern, wie wir hören, eingebracht. Das Ganze geschieht nämlich im Wege des Weisgebotes, wer mehr für einen Nagel bietet, hat das Vorrecht. Das Recht aber, die Löcher der Krone und der Jahreszahl auszufüllen, muß theurer bezahlt werden. Somit steht noch die Erlangung einer bedeutenden Summe bevor. (Dr. N.)

Leipzig, 25. Jan. Gestern Abend sind fünf Wagenladungen mit 700 Centner Fleisch in fest verschlossenen Wägen für das 12. Armecorps auf der Thüringer Bahn nach dem Kriegsschauplatz abgegangen.

Am 7. Januar fiel in Obergeroldsdorf bei Kamenz ein 3½-jähriger Knabe bei Gelegenheit des Schlittensfahrens in ein in das Eis des Dorfbaches gehauenes Loch und ertrank. — Am 14. wurden in Mergerdorf bei Niesitz die Gebäude des Begerischen Weigutes durch Feuer zerstört. — Am 21. brannten in Ober-Oberwitz die Wirthschaftsgebäude des Bauergrundbesizers Chr. Fr. Aug. Seeliger total nieder. — Am 18. hat sich ein 3jähr. Kind des Einwohners St. in Krimmischau beim Fallen einen Bleistift unterm Auge mehrere Zoll tief in den Kopf gestoßen und ist tags darauf an den erlittenen Verletzungen gestorben. — Am 20. brannte in Nieder-Sohl a. N. das Wohnhaus des Gartenmauerungsbesizers J. G. Zimmer total nieder. — Am demselben Tage stürzte in Ober-Sohl der Häufler und Schuhmacher Niegner aus Mittelsohl in einen Brunnen und ertrank. — Am 21. fiel in Mönchswalde bei Baugen der Brauerbursche G. Kreppert in eine Wassergrube und sand darin seinen Tod.

Preußen. Die Sammlung, welche in Berlin zur Widmung eines Ehrenbogens der Stadt Berlin für den General von Werder veranstaltet worden, nehmen einen günstigen Fortgang. Die Kaufmannswelt in Stettin hat eine Eingabe an den dortigen Magistrat gerichtet, dem General das Ehrenbürgerrecht der pommer'schen Hauptstadt zu verleihen.

— Die deutsche Armee, welche neuerdings im Südosten Frankreichs gebildet und unter den Oberbefehl des Generals der Cavalerie, Frhrn. v. Mantuffel, gestellt worden ist, hat die Benennung „Deutsche Südarmerie“ erhalten. Sie wird ihre Operationen nach dem Süden Frankreichs ausdehnen.

Baiern. München, 21. Januar. Als heute

in der Abgeordnetenkammer die Versailler Verträge mit der erforderlichen Zweidrittelmajorität angenommen waren, richtete der erste Präsident, Dr. v. Weis, etwa folgende Worte an die Versammlung: „Durch diesen Beschluß ist das deutsche Einigungswerk vollendet, und Baiern ist in das neu gegründete deutsche Reich eingetreten. Geloben wir uns in dieser ersten Stunde mit erfrühter, tiefer Hingebung im Geiste der Vaterlandsliebe an Allem mitzuarbeiten, was zu des gesammten Vaterlandes Wohl gereicht, dann wird der Segen des Himmels nicht fehlen und der Baum, der jetzt gepflanzt ist, bald feste Wurzel fassen und reiche Früchte tragen. Zu diesen Früchten rechne ich einen ehrenvollen Frieden und die Herstellung der Eintracht, nicht bloß unter den deutschen Regierungen und Stämmen, sondern auch innerhalb der Stämme unter den bisher bestehenden Parteien. Ueber dem großen Gesamtvaterlande vergessen wir aber nicht unser engeres Vaterland Baiern; ihm bleiben große Aufgaben, und indem Sie innerhalb dieser Aufgaben sein Wohl fördern, fördern Sie auch des Gesamtvaterlandes Wohl; denn nur wenn die Einzelstaaten blühen, können sie für die Gesamtheit leisten, was dieser nöthig ist. Um dieser Gesinnung Ausdruck zu geben, fordere ich Sie auf, im Gefühl der Zusammengehörigkeit unserm allernähdigsten König ein dreifaches Hoch zu bringen!‘‘ Wei stürmischer Begeisterung stimmte die ganze Versammlung in dieses „Hoch“ ein. Hierauf schloß der Präsident die Sitzung.

Kriegsnachrichten.

Bern, 24. Januar. Die Drischaffen Glay und Roches (bei Blamont im Arrondissement Montbéliard) wurden heute von den Deutschen gestürmt und genommen. Die Franzosen wurden auf Billard zurückgeworfen.

Grandville, 25. Januar, 3 Uhr 25 Minuten Morgens. Longwy, seit 9 Tagen beschossen, hat soeben capitulirt; 4000 Gefangene, 200 Geschütze genommen. Ich besetze heute Mittag die Festung, v. Krenski.

Genf, 24. Januar. Privatbriefen aus Lyon zufolge ist es am 22. und 23. d. zu heftigen Kämpfen zwischen den Garibaldianern und dem Feinde gekommen. Zu einer Entscheidung sollen dieselben nicht geführt haben. Nach den letzten Berichten behaupteten sich die Garibaldianer in der Stadt (?).

Aus Versailles vom 24. Januar meldet die „Times“: Jules Favre ist mit Capitulationsvorschlägen hier eingetroffen; er verlangt Abzug der Garnison mit Kriegsgelohn. General Trochu ist krank. Favre hat den Grafen v. Bismarck bereits gesprochen. General Vinoy commandirt. Die französische Forderung ist unzulässig. Die Feststellung der Bedingungen erfordert Zeit.

Brüssel, 24. Jan. Aus Paris vom 21. d. gehen der „Independance belge“ nachstehende Meldungen zu: Die Unzufriedenheit mit dem General Trochu ist infolge des letzten Mißerfolges vom 19. d. so groß geworden, daß Trochu seine Entlassung nachgesucht hat. Die Majorität der Mitglieder der Regierung der Nationalverteidigung hat das Entlassungsgesuch angenommen. Ein Nachfolger ist noch nicht ernannt worden. Eine Folge der Demission Trochu's ist die Nothwendigkeit, die Stelle des Kriegoministers neu zu besetzen. Dorian weigert sich, das Portefeuille des Krieges zu übernehmen. Bis jetzt hat sich auch noch kein General bereit gefunden, der Verantwortlichkeit der Uebernahme dieses Postens in der gegenwärtigen Situation sich zu unterziehen.

London, 25. Januar. Die „Times“ knüpft an die Behauptung, daß der Graf v. Bismarck seit ge-